

POSTULAT

Urheber	Alexandre Dubuis, Les Verts, Aurelian Mascitti, Les Verts, und Sylvie Masserey Anselin, PLR
Gegenstand	Mobbing in der Schule: Auf Bewährtes setzen
Datum	11.03.2019
Nummer	3.0454

Im Rahmen einer Prävalenzstudie des universitären Instituts Kurt Bösch und der Pädagogischen Hochschule Wallis über Mobbing unter Gleichaltrigen im Jahr 2012 und mit Unterstützung durch die Dienststelle für Unterrichtswesen des Staates Wallis brachte die Befragung von 4000 Walliser Schülern der 7-8H an den Tag, dass 5–10 % der Schüler dieser Schulstufe während ihrer Schulzeit Opfer regelmässiger Gewalt waren. Mehrere Schulen setzten in der Folge zwar Präventionsaktionen um, es scheint aber, dass keine systematische Intervention auf kantonaler Ebene eingerichtet werden konnte.

Derzeit wird von der PH-VS eine ähnliche Studie durchgeführt, mit aktiver Unterstützung durch die Dienststelle für Unterrichtswesen des Departements für Volkswirtschaft und Bildung und in Zusammenarbeit mit dem interfakultären Zentrum für Kinderrechte an der Universität Genf. Einerseits soll die derzeitige Situation mit jener im Jahr 2012 verglichen werden (Anzahl Mobbingopfer unter Walliser Schülern zwischen 10 und 15 Jahren [7H–10 OS]) und andererseits soll das Verständnis gewisser Aspekte des Phänomens (typische Mobbingformen auf den unteren Stufen, Zusammenhang mit Schulabbruch usw.) vertieft werden, um über Präventionsprogramme zu informieren, welche das Klassenumfeld, das Alter und das Geschlecht der Schüler berücksichtigen.

Mit dem zweiten Teil der Studie sollen zudem die Rahmenbedingungen für die Schaffung einer kantonalen Koordinations- und Unterstützungsplattform für Opfer, Schuldirektionen, Lehrpersonen, verschiedene Fachpersonen (Mediatoren, Psychologen usw.) und Eltern definiert sowie ein Massnahmenkatalog erstellt werden, um eine umfassende und koordinierte Politik zur Bekämpfung von Mobbing festzulegen, wie mit dem Postulat des Abgeordneten Stéphane Ganzer 2016 gefordert wurde.

Verschiedene Studien haben die Folgen von Mobbing auf die Gesundheit der betroffenen Kinder aufgezeigt. Diese haben häufiger Angststörungen und depressive Störungen, Suizidgedanken oder begehen Suizid. Diese Zustände können über die Schulzeit hinaus anhalten.

Seit den 90er Jahren wurden in verschiedenen Ländern unterschiedliche Projekte umgesetzt, um auf diese Problematik zu reagieren. Mehrere davon wurden auf ihre Wirksamkeit getestet. Daraus geht hervor, dass die meisten zwar die Verhaltensweisen verringern, jedoch nicht ausreichend.

Finnland hat in diesem Zusammenhang ein Anti-Mobbing-Programm mit dem Namen KiVa entwickelt, das sich bewährt hat und in zahlreichen Ländern eingesetzt wird (Estland, Italien, Spanien, Griechenland, Chile, USA...). Dieses Programm ist nicht nur auf das Opfer oder den Täter ausgerichtet, sondern berücksichtigt das gesamte Umfeld. Dabei werden allgemein präventive Massnahmen und gezielte Aktionen in Mobbingfällen kombiniert.

Die Wirksamkeitsuntersuchungen zum Projekt zeigen nicht nur einen Rückgang des Mobbings, sondern auch positive Nebenwirkungen auf alle vom Programm betroffenen Kinder. Die am Programm beteiligten Schüler scheinen eine höhere Motivation zu haben, verbesserte Schulleistungen zu zeigen und lieber zur Schule zu gehen.

Schlussfolgerung

Die Schule muss ein Ort sein, an dem sich die Schüler in Sicherheit entwickeln und lernen können. Mit dem vorliegenden Postulat fordern wir den Staatsrat auf, die Einführung des Programms KiVa in den Walliser Schulen zu prüfen, um die Schule zu stärken und es allen Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, in einer würdigen Umgebung zu lernen und aufzuwachsen, in der ihre physische und psychische Unversehrtheit geachtet wird.